

Blätter der

Wohlfahrtspflege

Deutsche Zeitschrift für Soziale Arbeit



Populismus

AUS DEM INHALT

Altenhilfe

Behindertenhilfe

Gefährdetenhilfe

Jugendhilfe

Jugendsozialarbeit

Kinder- und Familienhilfe

Migration

»Wir gegen die Anderen«

Annäherungen an den Begriff des Populismus

Populistische Politik

Kein Auftraggeber für die Soziale Arbeit

Fallgruben der Identitätspolitik

Ungleichheit trotz Anerkennung unterschiedlicher Lebensweisen

Demokratie beginnt in der Nachbarschaft

Handlungsoptionen der Gemeinwesenarbeit gegen Populismus

Populismus in Europa

Sozialpolitische Forderungen und ihre Auswirkungen auf die Soziale Arbeit

Rechtspopulistische Einstellungen in der Bevölkerung

Ergebnisse der »Mitte-Studie« 2016

Vielfalt ohne Alternative

Warum sich Wohlfahrtsverbände gegen Rechtspopulismus positionieren müssen



Nomos

Blätter der Wohlfahrtspflege

Deutsche Zeitschrift für Soziale Arbeit

Beirat: Dr. Holger Backhaus-Maul, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Philosophischen Fakultät III (Erziehungswissenschaften) der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg • Dr. Konrad Hummel, Beauftragter des Oberbürgermeisters der Stadt Mannheim für die Konversion • Uwe Lübking, Beigeordneter beim Deutschen Städte- und Gemeindebund • Thomas Niermann, Fachbereichsleiter Behinderte Menschen im Beruf – Integrationsamt beim Landeswohlfahrtsverband Hessen • Heribert Rollik, Leiter der Projektes INK-Plan – Inklusion im Deutschen Roten Kreuz • Wolfgang Schrank, Geschäftsführer von Integrationsfirmen in Frankfurt am Main • Norbert Struck, Referent für Jugendhilfe beim Paritätischen Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e. V. • Andreas Wagner, Leiter des Zentrums Kommunikation in der Diakonie Deutschland – Evangelischer Bundesverband – Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V. • Prof. Dr. Wolf Rainer Wendt, Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Care und Case Management e. V. • Prof. Dr. Dr. h. c. Reinhard Wiesner, ehem. Leiter des Referats »Rechtsfragen der Kinder- und Jugendhilfe« im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend; Partner der Kanzlei Bernzen/Sonntag, Hamburg und Berlin

THEMA

Zu diesem Heft

Von Gerhard Pfannendörfer 122

»Wir gegen die Anderen«

Annäherungen an den Begriff des Populismus

Von Armin Pfahl-Traughber 123

Populistische Politik

Kein Auftraggeber für die Soziale Arbeit
Von Claudia Rahnfeld 126

Soziale Arbeit und die Fallgruben

der Identitätspolitik

Ungleichheit und Benachteiligung verschwinden mit der Anerkennung unterschiedlicher Lebensweisen keineswegs
Von Günter Rieger 129

Demokratie beginnt in der Nachbarschaft

Handlungsoptionen der Gemeinwesenarbeit gegen Populismus

Von Günter Rausch 132

Populismus in Europa

Sozialpolitische Forderungen und ihre Auswirkungen auf die Soziale Arbeit
Von Stefan Piasecki und Felix Johné 135

Rechtspopulistische Einstellungen

in der Bevölkerung
Ergebnisse der »Mitte-Studie« 2016
Von Beate Kupper 138

Vielfalt ohne Alternative

Warum sich Wohlfahrtsverbände gegen Rechtspopulismus positionieren müssen
Von Christian Woltering 141

Die Ohnmacht überwinden

Tipps zum Umgang mit Stammtischparolen
Von Sascha Schmitz 144

»Kein nennenswerter Widerstand«

Das nationalsozialistische Euthanasie-Programm und seine Unterstützer
Von Anton Senner 149

MONITORING

Wider die demografische Ignoranz
Ehrenamtliches und freiwilliges Engagement in der stationären Pflege
Von Judith Mäule 155

MAGAZIN

Fachinformationen 158
Kennzahlen 160

»Wir gegen die Anderen«

Seite 123

»Populismus« ist ein schillernder Begriff, der sowohl als politisches Schlagwort wie als wissenschaftlicher Terminus genutzt wird. Im erstgenannten Sinne kann eine negative Bewertung, wobei es um das konzeptionslose Buhlen um Massenakzeptanz geht, und eine positive Deutung, wobei es um den postulierten Einklang mit dem Volkswillen geht, unterschieden werden. Vier Faktoren scheinen für eine stilistische wie inhaltliche Analyse des Begriffs des Populismus hilfreich zu sein.

»Kein nennenswerter Widerstand«

Seite 149

Den Euthanasiemorden fielen zwischen 1939 und 1949 etwa 200.000 Menschen in Deutschland zum Opfer. Betroffen waren Kinder und Erwachsene mit geistiger Behinderung, mit psychischer Erkrankung; in den späteren Phasen der NS-Herrschaft auch Homosexuelle, Gebrechliche, »nutzlose Esser«. Die populistischen Vorstellungen vom reinen Volk und sozialer Harmonie durch Ausschluss störender »Elemente« führten im nationalsozialistischen Deutschland zur »Vernichtung unwerten Lebens«, an dem sich auch Gesundheits- und Behinderteneinrichtungen beteiligten.

Wider die demografische Ignoranz

Seite 155

Das freiwillige Engagement ist nach wie vor ein stabiler Faktor im Feld der Sozialen Arbeit. In der stationären Pflege nimmt es allerdings nur einen kleinen Bereich ein: Von rund 14 Millionen Ehrenamtlichen in Deutschland engagiert sich nur ein Anteil von 0,7 Prozent im Bereich der Pflege. Eine Studie hat nach den Ursachen und möglichen Konsequenzen gefragt.

IM NÄCHSTEN HEFT

Digitalisierung

Der früher beliebte Scherz, Computer könnten nicht einmal auf drei zählen, ist vielen vergangen. Die Digitalisierung scheint in Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und auch im Gebäude der Sozialen Arbeit kaum einen Stein auf dem anderen zu lassen. Es genügt nicht mehr, »die EDV« zu beherrschen und gelegentlich ein Update aufzuspielen – viele Standards, Geschäftskonzepte und Marktbeziehungen müssen neu gefunden werden.

Die Blätter der Wohlfahrtspflege 5/2017 erscheinen am 12. Oktober 2017.